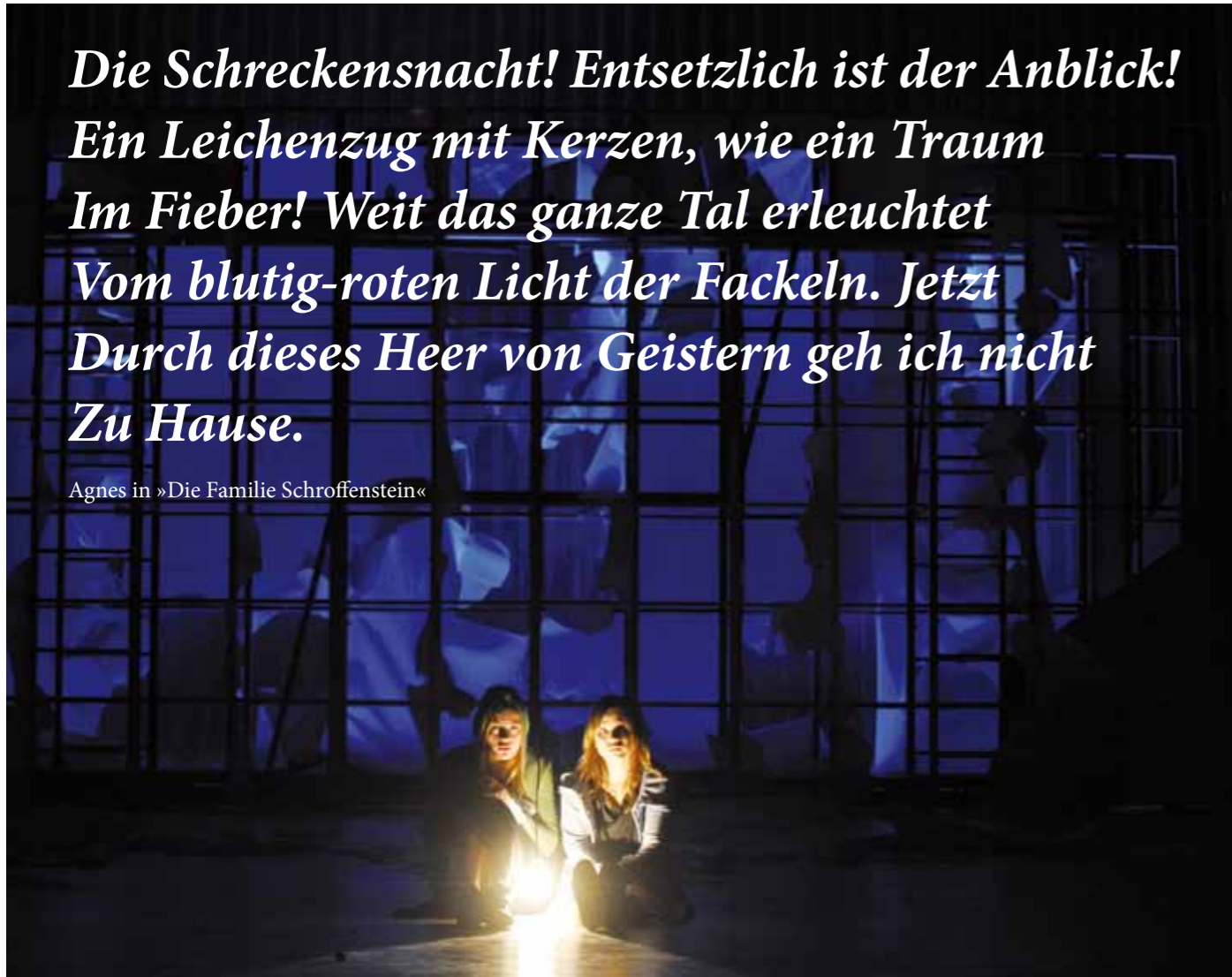


**hans otto theater**  
spielzeit 2009 › 2010



*Die Schreckensnacht! Entsetzlich ist der Anblick!  
Ein Leichenzug mit Kerzen, wie ein Traum  
Im Fieber! Weit das ganze Tal erleuchtet  
Vom blutig-roten Licht der Fackeln. Jetzt  
Durch dieses Heer von Geistern geh ich nicht  
Zu Hause.*

Agnes in »Die Familie Schrockenstein«



**HERAUSGEBER**  
Hans Otto Theater GmbH Potsdam  
Schiffbauergasse 11  
14467 Potsdam  
**INTENDANT** Tobias Wellemeier  
**GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR** Volkmar Raback  
**KURATORIUMSVORSITZENDE** Dr. Iris Jana Magdowski

Amtsgericht Potsdam, HRB 7741

**REDAKTION** Dramaturgie  
**LAYOUT** Thomas Mataushek  
**INSZENIERUNGSFOTOS** HL Böhme  
**DRUCK** Buch- und Offsetdruckerei  
H. Heenemann GmbH & Co. KG Berlin

Theaterkasse **TELEFON** (0331) 98 11-8 / **FAX** (0331) 98 11-900  
kasse@hansottotheater.de / www.hansottotheater.de

**hans otto theater**  
POTSDAM

*Ein Unternehmen der Landeshauptstadt Potsdam, gefördert  
mit Mitteln der Landeshauptstadt Potsdam und des Ministeri-  
ums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Bran-  
denburg.*





Mit dem »Woyzeck«, so Elias Canetti, sei Büchner »der vollkommenste Umsturz in der Literatur gelungen: die Entdeckung des Geringen«. In der Figur Woyzecks betritt der Arme, der als Soldat und Bediensteter zu wissenschaftlichen Experimenten missbraucht wird, der Kranke, von Wahnvorstellungen Gehetzte, erstmals die Bühne. Der einfache Soldat Woyzeck liebt Marie und das gemeinsame uneheliche Kind, er rasiert seinen Hauptmann und verdingt sich als Versuchsobjekt beim Doktor, um ein Zubrot zu verdienen. Woyzeck hört Stimmen, sieht unheilvolle Zeichen. Marie betrügt ihn mit dem Tambourmajor. Woyzeck ersticht seine Marie. Das Fragment gebliebene Drama bietet in seinen vier Entwurfsstufen fast filmisch scharf geschnittene Szenen, Momentaufnahmen, Ausrisse aus einem Kontinuum, die wie eine Vorwegnahme der in der Literatur vielfach als disparat beschriebenen Zeiterfahrung des modernen Menschen wirken. Büchner hat u. a. in seinen Briefen darauf hingewiesen, dass die grundlegende Voraussetzung der Wirkung von Kunst, und speziell der Tragödie, das »Mitempfinden« sei. Im Fall des historischen Vorbildes seines Woyzeck wurde mitleidlos geurteilt: Johann Christian Woyzeck, arbeitslos und psychisch krank, wird wegen Mordes an seiner Geliebten 1824 hingerichtet. Grundlage für das Urteil waren zwei Gutachten des Dr. Clarus, die Eingang in die Geschichte der Medizin gefunden haben. Vor allem die zweite Expertise beschreibt den Arbeitslosen als Arbeitsscheuen, den psychisch Kranken als moralisch Verkommenen und somit als voll schuldfähigen Mörder.

Büchner stellt in seinem Drama die Frage nach der Schuld im Zusammenhang der condition humaine, der Bedingungen menschlicher Existenz überhaupt. »Was ist es, das in uns lügt, mordet stiehlt?«, fragt er in seinem als Fatalismusbrief in die Literaturgeschichte eingegangenen Schreiben an seine Braut. Mit einfachen Pinselstrichen, wie nebenbei, zeichnet er seine Charaktere, ihren inneren Kosmos und ihre soziale Verortung: so lässt er Marie mit einem Stückchen Spiegel in der Hand darüber klagen, dass sie schön genug sei, um vor den großen Spiegeln der Madamen bestehen zu können, oder lässt Woyzeck vermuten, dass »unsereins« »selbst im Himmel« noch »donnern helfen« müsste. Die Sprache wird zu einer fremden, nicht verfügbaren Macht. Die Figuren im »Woyzeck« sind eine Schar von Vereinzelteten, wie aus der Zeit Gefallene. Das Nonverbale nimmt einen wichtigen Raum ein. Die Figuren sprechen sich aus, aber sie sprechen nicht miteinander: »Schon in den ersten Sätzen stellen sich diese Figuren ganz dar. Der Hauptmann so gut wie der Doktor und erst recht der Tambourmajor erscheinen als Ausrufer ihrer eigenen Person. Höhnisch oder prahlerisch oder neidisch ziehen sie ihre Grenzen und ziehen sie gegen ein und dasselbe verachtete Geschöpf ...« (Elias Canetti).

## LANGSAM, WOYZECK, LANGSAM!

Woyzeck rasiert seinen Hauptmann und macht keinen Gebrauch von der Möglichkeit zur Revolution, die er mit dem Rasiermesser am Hals des Hauptmanns in der Hand hält. Stattdessen wird er inständig zur »Entschleunigung« ermahnt: »Langsam, Woyzeck, Er macht mir ganz schwindlig. Was soll ich dann mit den zehn Minuten anfangen, die Er heute zu früh fertig wird?« Die Überzeugung der Moderne, dass die Zeit an sich aus den Fugen geraten sei, ist in Büchners Drama bereits pointiert formuliert. Die Beschleunigung aller Lebensbereiche, die schon Goethe mit der Wortfindung »veloziferisch« (geschwind und teuflisch) als problematisch beschrieben hat, wird in noch viel stärkerem Maße am Ende des 20. Jahrhunderts diagnostiziert. Nach der politischen Revolution von 1989 und der ungefähr zeitgleichen digitalen Revolution in den Kommunikationstechnologien sieht uns der Soziologe Hartmut Rosa als »Zeitgenossen eines Beschleunigungsschubs, der in der Geschichte der Menschheit einmalig ist – und die Industrialisierung im Nachhinein gemütlich erscheinen lässt.« »Es wird mir ganz Angst um die Welt, wenn ich an die Ewigkeit denke ...«, führt der Hauptmann seinen Vortrag über die Zeit fort und stellt Lebenszeit und Weltzeit gegenüber. Geschwindigkeit und Leere sind die beiden Aspekte dieser paradoxen Zeiterfahrung: Einerseits wird alles schneller, ist alles beständig im Fluss

und deshalb offen und ungewiss – andererseits wird die Zeit als unbeweglich, als Gehäuse, in dem sich nichts Wesentliches mehr verändert, sich nichts mehr ereignet, erfahren. Büchners Hauptmann führt in gewisser Weise das Wort vom Ende der Utopie, der Geschichte, der Erzählungen unserer Tage im Mund. Als Melancholiker leidet er am Widerspruch zwischen sozialer Beschleunigung und gesellschaftlicher Erstarrung, zwischen Überreizung und Langeweile. »Rasender Stillstand« ist eines der wesentlichen Charakteristika einer klinischen Depression: »Ich kann kein Mühlrad mehr sehen, oder ich werd' melancholisch.« Einfach und schlagend skizziert der Hauptmann das Dilemma des kopernikanischen Zeitalters, das den Menschen nicht mehr im Zentrum des Universums fest verankert sieht, sondern frei schwebend am Rande eines Sonnensystems, irgendwo im All, immer in Bewegung wie das Mühlrad. Nicht zuletzt mit dem Märchen vom Waisenkind unter dem leeren Himmel, das mitten im Stück erzählt wird, beschreibt Büchner in seinem »Woyzeck« eine Gruppe metaphysisch Obdachloser und den Verlust von Transzendenz. »Wer sieht mich, wenn es keinen Gott gibt, wenn es keine Instanz gibt, die mich spiegelt?«, ist eine wesentliche Frage der Moderne. »Woyzeck« ist auch eine Passionsgeschichte, in der schuldloses Heilsverlangen in schuldhaftes Handeln umschlägt.

Remsi Al Khalisi

## GEORG BÜCHNER *Woyzeck*

INSZENIERUNG Julia Hölscher BÜHNE UND KOSTÜME Mascha Schubert MUSIK Tobias Vethake  
ES SPIELEN Nele Jung, Sabine Scholze; Simon Brusis, Christoph Hohmann, Florian Schmidtke,  
Michael Schrodt PREMIERE 12. März 2010 SPIELORT Reithalle

Simon Brusis, Nele Jung





**HEINRICH von KLEIST**  
*Die Familie Schrockenstein*

**INSZENIERUNG** Markus Dietz **BÜHNE UND KOSTÜME** Ines Nadler

**ES SPIELEN** Elzemariëke de Vos, Rita Feldmeier, Ulrike Haase, Andrea Thelemann; Jan Dose, Armin Dillenberger, Friedemann Eckert, Bernd Geiling, Tim Gordziel, Bruno Jakob Herrmann, Eddie Irlé, Alexander Kasprík, Peter Pagel, René Schwittay, Wolfgang Vogler

**PREMIERE** 13. März 2010 **SPIELORT** Neues Theater



»Die Wahrscheinlichkeit ist nicht immer auf Seiten der Wahrheit«

Am 13. März 2010 kommt im Neuen Theater »Die Familie Schrockenstein«, Heinrich von Kleists dramatisches Erstlingswerk, zur Premiere. Der Regisseur Markus Dietz im Gespräch über die Arbeit an der Inszenierung.

»Die Familie Schrockenstein« wird in der Literatur oft als »schwäbisches« »Romeo und Julia« umschrieben. Was ist deine Lesart des Stoffes? Das Motiv der Liebenden und wie Liebe Gegensätze überwinden kann, ist ganz ähnlich wie in »Romeo und Julia«, aber grundsätzlicher geht es um die Problematik der Erkenntnis. »Die Familie Schrockenstein« zeigt: Der Mensch ist nicht in der Lage, die Welt zu erfassen. Die Sinne trügen ihn. **Es geht also nicht um eine moralische Einteilung der Figuren in Gut und Böse, sondern wir sehen Menschen auf der Suche nach Wahrheit, die zugleich in der festen Überzeugung handeln, das Richtige zu tun.**

Ein Vater wie Rupert, der sein Kind vermeintlich erschlagen auf findet und neben der Leiche zwei Männer mit blutigen Messern aus der verfeindeten Nachbarfamilie aufgreift, wird davon ausgehen, dass sie einen Mord verübt haben, auch wenn es sich in Wahrheit um einen Unfall handelt. Von Kleist stammt der Satz »Die Wahrscheinlichkeit ist nicht immer auf Seiten der Wahrheit«. Den erkenntnisphilosophischen Hintergrund des Stückes bildet die sogenannte »Kant-Krise« von Kleist, wie er sie in dem berühmten Brief von 1801 an Wilhelmine von Zenge formuliert

Die Welt der Schrockensteins wird von den Männern beherrscht, die die Gewalt ausüben. Verhalten sich die Frauen klüger? Nicht unbedingt. Im Haus Rossitz versucht Eustache ausgleichend zu wirken, während Gertrude im Haus Warwand den Konflikt eher antreibt, um ihn letztlich zu lösen. Alle stecken im System von Irrtümern, Verdächtigungen und falschen Voraussetzungen. Allerdings stützen sich Eustache und Agnes auf ihr Gefühl, ihre Intuition und sind damit der Wahrheit näher.

In deiner Stückfassung hast du nur ganz behutsam in die Kleistsche Dramaturgie eingegriffen. Kleist verhandelt sehr viele Nebenthemen und entwickelt die Dramaturgie des Stückes nicht so stringent wie in seinen späteren Stücken. Unsere Spielfassung macht den Handlungsverlauf klarer. Schließlich handelt es sich bei dem Stück auch um einen Kriminalfall, der für das Publikum spannend verlaufen soll.

Auch wenn Kleist das Stück im Mittelalter in Schwaben ansiedelt, eröffnet »Die Familie Schrockenstein« doch ein zeitloses Universum. Das Stück zeigt die verzweifelten Bedingungen des Menschseins. Nicht zuletzt deshalb ist es in letzter Zeit wieder

hat: »Wenn alle Menschen statt der Augen grüne Gläser hätten, so würden sie urteilen müssen, die Gegenstände, welche sie dadurch erblicken, sind grün – und nie würden sie entscheiden können, ob ihr Auge ihnen die Dinge zeigt, wie sie sind, oder ob es nicht etwas zu ihnen hinzutut, was nicht ihnen, sondern dem Auge gehört. So ist es mit dem Verstande. Wir können nicht entscheiden, ob das, was wir Wahrheit nennen, wahrhaft Wahrheit ist, oder ob es uns nur so scheint. Ist das letzte, so ist die Wahrheit, die wir hier sammeln, nach dem Tode nicht mehr – und alles Bestreben, ein Eigentum sich zu erwerben, das uns auch in das Grab folgt, ist vergeblich – Ach, Wilhelmine, wenn die Spitze dieses Gedankens Dein Herz nicht trifft, so lächle nicht über einen andern, der sich tief in seinem heiligsten Innern davon verwundet fühlt.« Kleist reagiert zwei Jahre später mit »Die Familie Schrockenstein« als Dramatiker auf diese Krise.

Und Kleist erzeugt große Emotionen, um die Konflikte der Figuren zuzuspitzen und zu radikalieren. Rupert schickt nach dem vermeintlichen Kindsmord einen Herold in das Haus Warwand, um den Warwands den Krieg zu erklären. Dieser Herold wird gegen alles Recht erschlagen. Dies bringt Rupert so auf, dass er die Vermittlungsversuche durch Jeronimus nur noch als zynisch empfindet. Das ist ein Beispiel dafür, wie die Verbindung von Emotion und bestimmten Informationen zu einer veränderten Wahrnehmung von Wirklichkeit führen kann. Wenn man sich für einen Moment in die Figuren hineindenkt, wird man feststellen, dass sich die Figuren aus ihrer subjektiven Sicht durchaus nachvollziehbar verhalten – wir würden sicher ähnlich handeln.

oft auf deutschen Bühnen zu sehen. »Die Familie Schrockenstein« bietet Schauspielern komplexe Figuren und hat darüber hinaus starke Konfliktsituationen. Das Stück bietet die ganze Palette menschlicher Leidenschaften – Liebe, Mord, Betrug, Verzweiflung, Aufbegehren ...

Du arbeitest seit vielen Jahren mit der Bühnen- und Kostümbildnerin Ines Nadler zusammen. Was zeichnet ihre Bühnenbilder aus? Die größte Qualität ihrer Bühnenbilder ist es, die Bewegung eines Stückes im Raum umzusetzen. Im Lauf eines Theaterabends entwickeln sich ihre Theaterräume mit der inhaltlichen Handlung des Stückes weiter. Die Grundidee der Bühne zu »Die Familie Schrockenstein« bildete die Überlegung, beide Familien durch eine Wand zu trennen. Schließlich ist eine verschiebbare Wand entstanden, die die Familien trennt und voreinander schützt, und es entstand ein Raum, der viele theatrale Möglichkeiten birgt.

Als Musik hast du schon relativ früh in der Konzeption Kompositionen von Bach gewählt. Was verbindet die Musik Bachs mit der Geschichte?

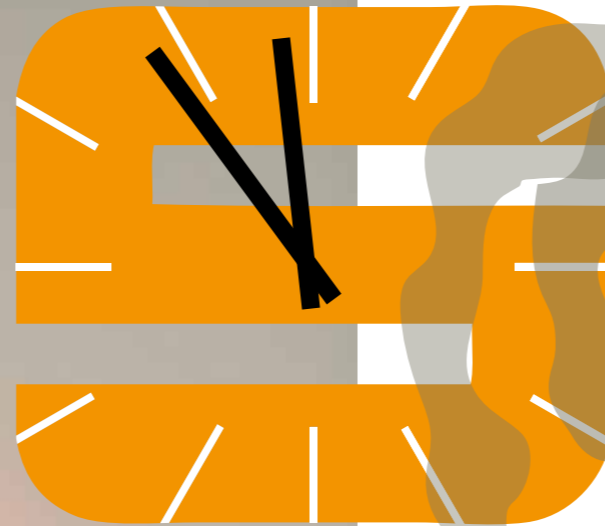
Wir setzen unter anderem den Chor einer Bachkantate ein, der variiert wird. Das Stück beginnt mit einer Trauerfeier, insofern fügt sich die Bachkantate in die Stimmung der Eröffnung. Sowohl die Musik als auch der Text der Kantate sprechen von Vergeblichkeit: »Die Welt ist eitel, und ein wahrheitsliebender Mensch ist darin verloren«. Diese Atmosphäre der Vergeblichkeit menschlicher Existenz prägt auch das Stück von Kleist.

Das Gespräch notierte der Dramaturg Helge Hübner.



Juliane Götz ist Momo.

premiere



## Großes Erzähltheater für die ganze Familie

**M**an könnte den Märchenroman lesen oder sich den Film mit Radost Bokel ausleihen. Wir aber laden Sie ein, sich die Inszenierung von Andreas Rehschuh im Neuen Theater anzusehen.

Kommen Sie mit der ganzen Familie, und bringen Sie unbedingt die Kinder mit!

Eines Tages kommt das Mädchen Momo in die Stadt. Momo kann zuhören, so gut, dass einfachen Leuten plötzlich sehr geschickte Gedanken kommen, dass Ratlose und Unentschlossene auf einmal ganz genau wissen, was sie wollen. Und wenn jemand meint, sein Leben sei ganz bedeutungslos und er selbst nur irgendeiner unter Millionen, einer, auf den es überhaupt nicht ankommt, erzählt er Momo davon, und es wird ihm, noch während er redet, auf geheimnisvolle Weise bewusst, dass er auf seine ganz besondere Weise für die Welt wichtig und bedeutsam ist. Als mit einem Mal graue Herren durch die Straßen gehen und die Menschen zum Zeitsparen überreden, erlischt die Freude ringsumher. Plötzlich hat niemand mehr Zeit – nicht für sich selbst, nicht für die Freunde, nicht für die eigene Familie. Es wird kalt unter den Menschen, und jeder bleibt allein – unglücklich, aber mit viel angesparter Zeit auf dem Konto. Nur eine kann jetzt noch helfen: Momo!

**Eine universelle Erzählung für Kinder und ihre Familien, eingerichtet für die große Bühne vom Team »Drachenreiter«.**

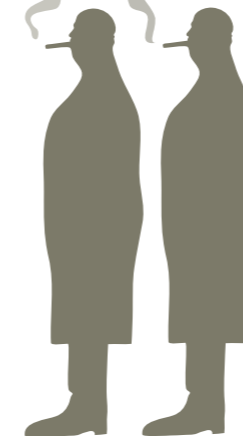
**MICHAEL ENDE**

### *Momo*

*Bühnenfassung von Tobias Wellemeyer und Beate Seidel*

**INSZENIERUNG** Andreas Rehschuh **BÜHNE** Nicolaus-Johannes Heyse **KOSTÜME** Grit Walther

**MUSIK** Gundolf Nandico **ES SPIELEN** Meike Finck, Juliane Götz, Friederike Walke; Holger Bülow, Marcus Kaloff, Jon-Kaare Koppe, David Kramer, Roland Kuchenbuch, Philipp Mauritz, Akhtarjan Saidi **PREMIERE** 20. März 2010 **SPIELORT** Neues Theater





Elzemarieke de Vos, Christoph Hohmann



Philipp Mauritz, Elzemarieke de Vos



im spielplan

ALEXANDRE DUMAS  
*Die Kameliendame*  
 REGIE Peter Kube

Elzemarieke de Vos

Holger Bülow, Elzemarieke de Vos





im spielplan

ARTHUR SCHNITZLER

*Das weite Land*

REGIE Tobias Wellemeyer



Franziska Melzer, Eddie Irle



Franziska Melzer, Wolfgang Vogler

Franziska Melzer, Nele Jung, Peter Pagel

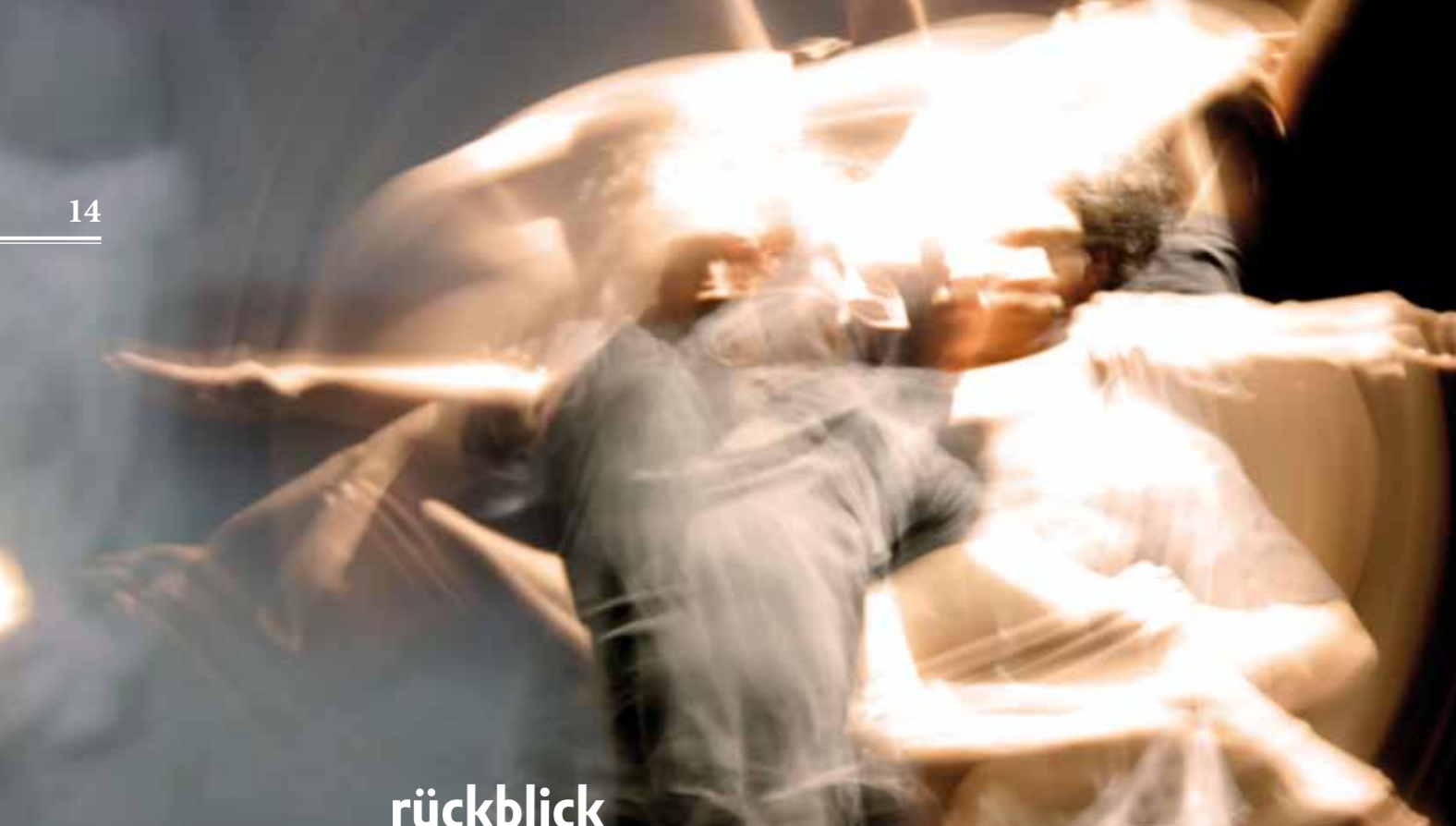


Franziska Melzer, René Schwittay, Meike Finck



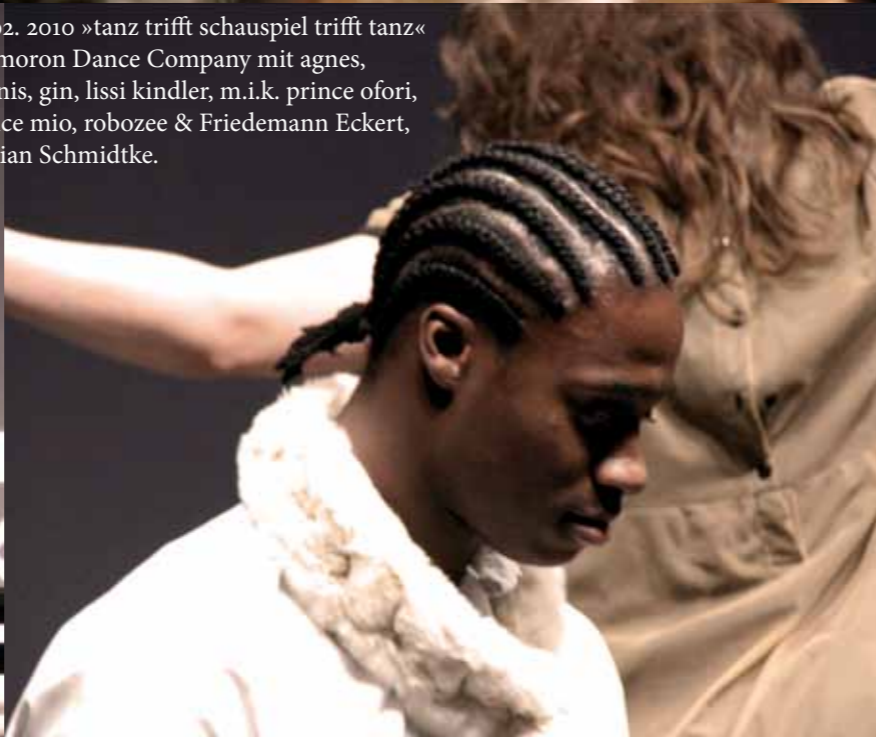
Simon Brusis, Nele Jung, Bernd Geiling, Rita Feldmeier





## rückblick

27. 02. 2010 »tanz trifft schauspiel trifft tanz«  
oxymoron Dance Company mit agnes,  
dennis, gin, lissi kindler, m.i.k. prince ofori,  
prince mio, robozee & Friedemann Eckert,  
Florian Schmidtke.



FOTOS Nitya Ramchandran  
[www.soulinfusion.de](http://www.soulinfusion.de)



# nb

## neue reihe im nachtboulevard POTSDAMER BEGEGNUNGEN

Wie erkundet man eine Stadt? Wem begegnet man dort? Wen möchte man wiedertreffen? Und was alles will man von ihm erfahren? Unter dem Titel *chambre privée* laden wir einen Schauspieler unseres Ensembles als Neu-Einwohner der Stadt und einen ausgewiesenen Potsdamer zum Gespräch in den »nachtboulevard« ein – ganz pur, privat und persönlich.

Gemeinsam schauen wir in den »Lebenskoffer«, in dem Fotos, Erinnerungen, besondere Momente, die Songs und Musiken des Lebens und sicherlich auch Lieblingslektüren verborgen sind. Es kann mitgesungen, mitgeraten und mitgelacht werden – und auch wenn Sie auf Ihren Plätzen bleiben können, werden Sie bestimmt nicht unbeteiligt sein.

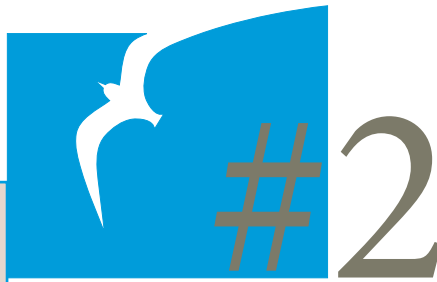
Zum Auftakt der neuen Reihe trifft der Schauspieler René Schwittay auf Carsten Wist, dessen »Literaturladen« zweifellos einer der Orte in Potsdam ist, an dem sich Weltoffenheit und das persönliche Gespräch miteinander verbinden.

Wir freuen uns auf unsere beiden Gäste – und auf Sie! Übrigens: Im September feiert »Wist. Der Literaturladen« seinen zwanzigsten Geburtstag.

**Wann?** Am Freitag, dem 19. März, um 22:00 Uhr **Wo?** Im »nachtboulevard« in der Reithalle, Schiffbauergasse.

**nachtboulevard im märz** in der REITHALLE: 14. 3. + 21. 3. **nb lounge** TATORT // 19. 3. **nb chambre privée** POTSDAMER BEGEGNUNGEN mit René Schwittay und Carsten Wist // 20. 3. **nb lounge** CHILLEN bei bester Musik // 26. 3. **nb late show** IRMA LA DOUCE // 27. 3. **nb friends** IV. POTSDAMER IMPROCLASH mit den HotDocs und der Comedy Company **im april** 3. 4. **nb late show & club**: »Hex-Hex!« Bibi Blocksberg im Livehörspiel & »wer hören will muss fühlen!« (dub/ drum'n'bass) // 4. 4. **nb club**: SALSA PARTY // 10. 4. **nb late show** »MEIN KLEINES, SÜSSES LEBEN.« – Ein Kleist-Abend. // 11. 4. 2010 **nb LITERARISCHER SALON** // 16. 4. **nb friends** »VORSICHT FREIHEIT!« – Poetisches, Humoristisches und Informatives zum Bedingungslosen Grundeinkommen. // 18. 4. **nb lounge** TATORT // 24. 4. **nb late show** »CAMP COMEDY« von Roy Kift. // 25. 4. **nb lounge** TATORT // 29. 4. **nb premierenlounge** // 30. 4. **nb late show** »BANG BANG« – Ein Liederabend.





## fragebogen



### NELE JUNG

**Gibt es einen Ort, wo Du am liebsten bist?** Mein Bett. ☺ Oder Bella Italia. **Wodurch und durch welche Menschen fühlst Du Dich inspiriert?** Da gibt es niemanden Bestimmten. Es gibt immer mal wieder Menschen, die mich mit ihrer Art, ihrer Energie oder ihrer Geschichte interessieren, berühren oder gar inspirieren. **Was hast Du noch nie ausprobiert und möchtest es unbedingt einmal versuchen?** Alle Zelte abreißen und ganz woanders aufschlagen.

### JULIANE GÖTZ

**Wo bist Du aufgewachsen?** Auf der wunderschönen Sonneninsel Usedom. **Was bedeutet für Dich der Satz: »Da bin ich zu Hause.«?** Zu Hause ist da, wo mein Bauchweh aufhört. **Was hast Du mit Momo, die Du in der gleichnamigen Inszenierung spielst, gemeinsam? Was nicht?** Es wird behauptet, dass wir uns sehr ähnlich sehen. Während Momo sich durch ihre inaktive Aktivität auszeichnet, würde ich mich manchmal eher als aktiv inaktiv beschreiben.



### RENÉ SCHWITTAY

**Was hast Du zuletzt gelesen?** »Axolotl Roadkill« von Helene Hegemann und im Kontrast dazu »Momo« von Michael Ende. **Worauf bist Du stolz?** Auf meine beiden Töchter Emmelie und Maxine und darauf, dass ich keinen Computer besitze. **Wenn Du eine Weltreise machen würdest, wo würde sie Dich hinführen?** Nach Nepal, Tibet, Ägypten, Griechenland und auf die Île de Brehat, um dort zu bleiben.